

**Nicholas V. Riasanovsky: A Parting of Ways. Government and the Educated Public in Russia. 1801—1855.** At the Clarendon Press. Oxford 1976. X, 323 S.

In diesem Buch, einer Art Spätwerk, hat der bekannte Historiker noch einmal seine Überlegungen zur geistesgeschichtlichen Entwicklung in Rußland zusammengefaßt, wie sie schon in seinen beiden Büchern „Russia and the West in the Teaching of the Slavophiles“, Cambridge/Mass. 1952, deutsch: „Rußland und der Westen. Die Lehre der Slavophilen“, München 1954, sowie „Nicholas I. and Official Nationality in Russia, 1825—1855“, Berkeley und Los Angeles 1959, dargelegt wurden: der Titel des Buches von 1959 bildet hier zugleich eine Kapitelüberschrift im vorliegenden Band.

Dem Vf. geht es darum, aufzuzeigen, wie unter der Regierung Nikolaus' I. zwischen der offiziellen Regierungspolitik und der gebildeten Gesellschaft in Rußland ein Riß entstand, der bis 1917 nicht mehr zu beheben war. Dazu holt er aus bis in das 18. Jh., um über ein kurzes Zwischenkapitel, das die Zeit Alexanders I. behandelt, zur Regierungszeit Nikolaus' I. zu gelangen, die den eigentlichen Zeitraum der Untersuchungen abgibt. Innerhalb dieser Epoche sind es nach R i a s a n o v s k y dann wieder die 1840er und 1850er Jahre, während derer sich Regierung und Gesellschaft in Rußland endgültig voneinander schieden. Nicht ausschließlich, aber vor allem im Zusammenhang mit den Auseinandersetzungen zwischen den Westlern und Slawophilen entfernte sich die gebildete Gesellschaft — der Terminus „Öffentlichkeit“ erscheint dem Rezensenten für diese beiden Jahrzehnte in Rußland noch nicht als angemessen — immer weiter von den Ideen der Regierungspolitik, die in früheren Zeiten, etwa durch N. Karamzin, noch affirmativ dargestellt werden konnte. Doch was sich jetzt an den Universitäten, in den Periodika und im Rahmen der literarischen Salons artikulierte, ging mit der offiziellen Politik nicht mehr zusammen. Für den Vf. bedeutet dieser Vorgang zugleich die Entstehung der „intelligencija“, mit einer neuen, nun auch die Öffentlichkeit einschließenden Funktion, wie sich zwischen Krimkrieg und Oktoberrevolution erweisen sollte. Es stellte sich heraus, daß der Trennungsstrich endgültig gezogen worden war.

Wie die anderen Werke R.s, ist auch dieses Buch sehr geistvoll geschrieben, wenn man manchmal auch Umständlichkeiten in Kauf nehmen muß. Die vielen Belege und Zitate sind stets interessant, stören jedoch gelegentlich den Gang der Untersuchung. In der Behandlung der Nachweise, vor allem der deutschsprachigen Titel, hätte größere Sorgfalt walten können: so wird mein — häufig (S. 265, 307 u. ö.) zitierter — Berliner Kollege Hans-Joachim T o r k e durchgehend mit einem Accent aigu verfremdet; und das Erscheinungsjahr seiner Dissertation wird einmal (S. 310) in das 19. Jh. verlegt. Obwohl es noch weitere solcher Versehen in dem Buche gibt, wird dadurch der Wert dieser „Zusammenchau“ nur wenig beeinträchtigt.

Berlin

Klaus Meyer